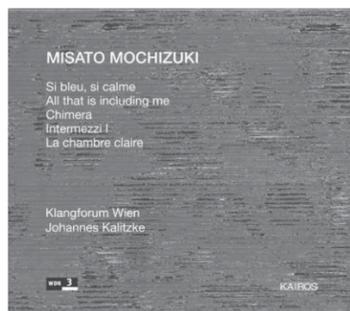


Neue Musik

Element Puls



Misato Mochizuki: Si bleu, si calme, All that is including me, Chimera, Intermezzi I, La chambre claire; Klangforum Wien, Johannes Kalitzke Kairos



1992 kommt die gerade einmal 23-jährige japanische Komponistin nach abgeschlossenem Kompositionsstudium nach Paris, um dort unter anderem am IRCAM weiterzulernen, neue Impulse für ihre Musik zu finden. Inzwischen hat sie eine ganze Reihe beachtlicher Werke vorzuweisen und verschiedene Preise erhalten. Einen Einblick in ihr Schaffen gibt das Klangforum Wien auf der vorliegenden CD. Es gibt Konstanten, die die Kompositionen Mochizukis durchziehen, Konstanten, die nicht immer deutlich wahrnehmbar sind, die manchmal auch hinter weiteren Komponenten versteckt sein können.

Ein wiederkehrender Puls ist eines der zentralen Elemente. Perspektivenwechsel ergeben sich dabei immer wieder auf's Neue durch Überlagerungen, Verschiebungen, Filterung oder Veränderungen von Dichte und Dauern. Misato Mochizuki lässt sich auf vielfältige Weise inspirieren. Themen, die sie wiederholt beschäftigen, sind philosophische Betrachtungen (etwa von Roland Barthes) und wissenschaftliche Reflexion von Natur. Natürliche Kreisläufe etwa geben die Ideen für das Werk „Si bleu, si calme“, Formeln komplexer Rotationssysteme der Erde sind Grundlage für „All that is including me“ und ähneln dabei gleichzeitig musikalischen Strukturen und Formen des „gagaku“.

Wiederholungen und binäre Zeiteinheiten, kurze Einwurfe zur Beendigung einzelner Phrasen, Verschiebung, Kombinatorik, hier treten all diese Elemente wieder zum Vorschein. Auch „Chimera“ wird von einem Puls bestimmt, flüchtig zunächst, schließlich immer deutlicher hervortretend und Assoziationen an ruhige Spielarten des Techno weckend. „Intermezzi“, Fragmente: Sieben kurze, verschiedene und sich dennoch ineinanderfügende Abschnitte für Flöte und Klavier reihen sich aneinander. Und auch das letzte Stück, „La chambre claire, wie „Intermezzi“ auf Texte von Roland Barthes bezogen legt einen binären Rhythmus zu Grunde. Immer wieder tauchen Konstanten im Werk Mochizukis auf und dennoch klingen die einzelnen Werke immer wieder anders, arbeiten mit anderen Farben, Strukturen, Klangmomenten, variieren diese Konstanten auf's Neue und mit neuen Mitteln.

■ Nina Polaschegg

Minimalismus



Elliott Sharp: Racing Hearts/Tessalation Row/Calling; HR-Musik 2003



Wir kennen Elliott Sharp als umtriebigen New Yorker Workaholic, als elektrischen Gitarristen und Klangschöpfer in der Avantgarde der Neunziger Jahre. Von bürgerlichen Formen der

Musikerzeugung und -vermittlung distanzierte Sharp sich früh, brach die Lehrer-Schüler-Hierarchie der klassischen musikalischen Unterweisung auf -, denn nur so konnte seiner Meinung nach die Forschung nach eigenen Inspirationsquellen beginnen. Vor allem in den Naturwissenschaften wurde er fündig und entdeckte in vielen seiner Werke die ästhetische Potenz von mathematischen Prinzipien und physikalischen Gesetzmäßigkeiten - Yannis Xenakis lässt hier grüßen.

Eine neue CD-Produktion des Hessischen Rundfunks stellt den New Yorker Ausnahme-Musiker in ihren Mittelpunkt und zeugt davon, wie der einstige Morton-Feldman-Schüler die Früchte seiner Forschungsprozesse einem Klangkörper mit real existierenden Musikern und natürlichen Instrumenten zuführt. Unter Leitung von Peter Rundel widmet sich das HR-Sinfonieorchester und das Ensemble Modern unter Leitung von Kasper de Roo einer Musik, die für Sharp vor allem angewandte Physik ist und bleibt. Drei Kompositionen aus strengen logischen Prinzipien entfalten eine überbordende, zum Teil wuchtig-motorische Klanglichkeit.

Alles wirkt so, als hätten sich hier „klassische“ Musiker sehr frei und unbefangen gefühlt im Umgang mit der Avantgarde. Überraschend kurz blieb die Aufnahmezeit, in der die Stücke eingespielt wurden - auch das zeugt von hellhöriger Spontanität, vom Spaß an der Sache. „Racing Hearts“ und „Calling“ setzen auf's sinfonische Großformat, bei dem das HR-Orchester alles aufbietet, was an grellem Farbenreichtum und atemberaubender dynamischer Sogwirkung möglich ist. Die Musiker holen dabei so manche beklemmende Tiefenschicht aus Sharps zerrissener Klangarchitektur an die brausende Oberfläche mit ihren pochenden Motivwiederholungen, scharfen Bläserlinien, drohenden Klavierclustern und extremen Crescendi.

Das Ensemble Modern zeichnet für das radikalste Stück auf dieser CD verantwortlich. Offensichtlich beziehungsweise deutlich hörbar bleibt, dass diesem, auf Neue Musik spezialisierten Klangkörper - natürlich - noch ganz andere Möglichkeiten gegeben sind, um einer ganz speziellen Idee ihr unverwechselbares Gepräge zu verleihen.

Viele der unterschiedlichsten und gewagtesten Klangereignisse, die in der Neuen Musik Geschichte machten, wären ohne dieses Frankfurter Ensemble nicht denkbar gewesen - auf dieser CD nun lassen Streicher im Stück „Tessalation Row“ einen alles verschlingenden Noise-Orkan toben, erzeugt durch rasendes Tremolo und Flagolettes in einem irritierenden, zum Geschäuschteppich werden den Obertonlabyrinth. Die Grundidee könnte minimalistischer nicht sein: Es ist nur auf leeren Saiten zu spielen, diese müssen aber nach einem speziellen Zahlenverhältnis gestimmt sein. Also doch kein Zufall!

■ Stefan Pieper

Crossover

Steinklopfer



Hermann Seidl: Stein & Stille. Walter Himmler (Querflöte), Barbara Seeliger (Violoncello), Hermann Seidl (Klavier, Steine & Elektronik); bcc./BLUE.Calvin.CLASSICS/Vertrieb: Bella Musica Tonträger GmbH



„Back to the roots“ dachte sich Hermann Seidl vielleicht, als er das letzte Stück auf seiner CD komponierte. Denn die zentralen Instrumente sind Steine: geklopft, geschabt und aneinandergeschlagen. Dieses wohl älteste

Perkussionsinstrument wird unter anderem - wie der Titel verrät - mit viel Stille gekoppelt. „Stein & Stille“ wurde eingespielt vom Trio Walter Himmler (Querflöte), Barbara Seeliger (Violoncello) und Hermann Seidl (Klavier). Zu Beginn bietet die Ouvertüre mit ihren perlenden Klavierläufen den idealen Einstieg in diese meditativ wirkende Musikwelt.

Ständig bewegen sich die drei Instrumentalisten zwischen Jazz und Klassik. Herausgekommen ist dabei ein interessantes und hörenswertes Crossover.

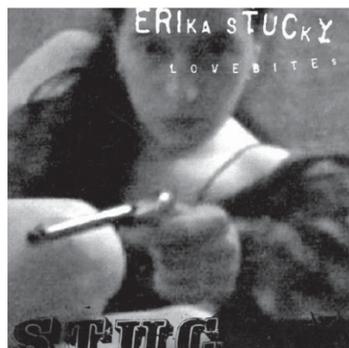
Die „vier Sätze für Violoncello“, die sich zunächst so gar nicht jazzig anhören, entwickeln immer wieder ihren ganz eigenen Groove. Seidls „Kammermusik“ bringt keinen schnellen Genuss-Kick, sondern entfaltet sich erst - in ihrer fast schon mystischen Stimmung -, wenn man sie wie einen guten Wein ein wenig atmen lässt und sich die Zeit zum „Schmecken“ nimmt. Wer dazu bereit ist, wird bald wippenden Fußes feststellen, dass mitreißender Jazz auch ohne Schlagzeug und Bass realisierbar ist.

Eher experimentell, aber nicht unhörbar strukturlos entwickeln sich die Stücke ganz am Ende der CD. Einfache Steine und ausgetüftelte Elektronik schaffen eine metallisch-kühle Klangwelt, die durch versatzstückartige Querflötensequenzen durchbrochen wird. Vor allem in diesem Teil beweist Seidl Mut zum Reduzierten, zur Stille und nicht zuletzt zum Nicht-Kommerziellen.

■ Anne Thomas

Chanson

Alles geht



Erika Stucky: Lovebites; Traumton



Die Faszination, der Charme der Erika Stucky: dass sie Aversionen und Vorurteile souverän und nonchalant abbaut. Sie kann einen für das begeistern, was man bisher ablehnte oder für unmöglich hielt.

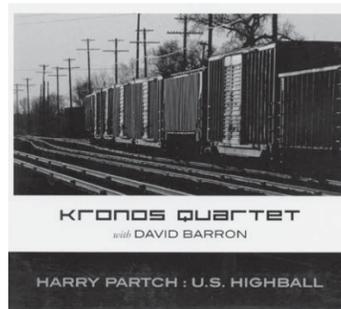
In ihren Konzerten etwa die Verwandlung „reiner“ Musik in pure Schauspielerei und Performance, in ihren Studioproduktionen eine ganz eigene Kunst der Cover-Version, die auf atemberaubende Weise die Balance hält zwischen Dekonstruktion, ja Hohn und Verehrung. Erika Stucky ist am „eigensten“, wenn sie aneignet. Wer sie einmal als Doris Day erlebte, kann Doris Day und alles wofür sie steht nie mehr anders sehen/hören. Auf ihrem neuen Album „Lovebites“ verwandelt sie den „Nazareth“-Klassiker „Love Hurts“, dessen dubioses Pathos ihn zur Gebrauchsmusik für Paare machte, die einen „Verstärker“ für Gefühle und Begehren nötig hatten, in ein schillerndes Liebeslied, das von Erfahrungen erzählt, die man (sich) üblicherweise verschweigt. Dass Erika Stucky sich gern versuchsweise anderer Leute Kleider anzieht, merkt man spätestens bei ihrer Variante von Procol Harums „A Whiter Shade of Pale“. Die vielleicht größte Überraschung auf diesem Album: Erika Stucky als Jimi Hendrix. Vor allem aber gibt es eine Fülle exquisiter Eigenkompositionen, die vor allem von dem handeln, was sich zwischen Mann und Frau so abspielt.

Das ist sehr, sehr böse, vor allem wenn es um tradierte Muster und bequeme Klischees geht. Das Paradoxe: Erika Stucky destruiert den Weiblichkeitswahn, verfällt ihm aber selbst gelegentlich ganz gern - und bedient ihn auf betörende Weise. Im engeren Sinn ist Erika Stucky genauso wenig eine Pop-Sängerin, wie sie eine Jazz-Sängerin war/ist. Und doch begeistert sie in beiden Disziplinen.

■ Helmut Hein

CD-Tipps

Harry Partch: U.S. Highball; Kronos Quartet, David Barron, Stimme; Nonesuch: 7559-79679-2



„U.S. Highball“ ist eine der faszinierendsten Arbeiten des amerikanischen Exzentriker und Protagonisten mikrotonaler Skalen Harry Partch. Der Komponist hat dafür ein ganz eigenes Instrumentarium entwickelt, eine verblüffende Einspielung liegt bei Wergo vor. Damit kann das Kronos Quartet nicht konkurrieren. Der „Hobo Trip“, so der Untertitel, wird, was die Mikrotonalität aber auch den herben Duktus der musikalischen Sprache anlangt zum verwachsenen und vordergründigen Effekt.

Claude Vivier: Jesus erbarme dich; Chants; Love Songs; Journal; les jeunes solistes; fondation france telecom: S206-NT103



„Les jeunes solistes“ sind ein junges französisches Gesangsensemble, das sich Vokalmusik aus allen Perioden der Musik widmet. Es ist fraglos eines der überzeugendsten: technisch ausgereift, lebendig, engagiert. Hier stellt es die Vokalmusik des am Schluss seines Lebens in Frankreich ansässigen Kanadiers Claude Vivier (1948-1983) vor. Die Stücke auf zwei CDs belegen nachdrücklich, wie viel Wundersames und höchst Eigenwilliges es von diesem außerordentlichen Komponisten noch zu entdecken gibt. Stärkste Musik!

Fazil Say: Black Earth; Sonate für Violine und Klavier; Concerto Silk Road; Paganini Variations; Dervish in Manhattan; Fazil Say, Klavier und andere; naïve: V 4954



Fazil Say, außerordentlicher Pianist der jungen Generation (geboren in Ankara 1970) ist auch als Komponist eine beachtliche Erscheinung. Tonal grundiert, manchmal jazzartig an Keith Jarrett erinnernd, entstehen Welten zwischen Orient und Okzident. Viel Lust am Hören, an überbordender Virtuosität (grandios: Paganini-Variationen!), an Emotion.

Alexander Wustin: Memoria 2; Lied aus dem Roman Tschevengur; Hommage à Beethoven; Agnus Dei; Sine Nomine; diverse Interpreten; Thorofon CTH 2486



Der russische Komponist Alexander Wustin, Jahrgang 1943, schreibt eine radikal entwurzelte Musik, die ihrem eigenen Klang fremd und in Rätseln befangen gegenüber steht. Keine Normen scheint es zu geben, sondern nur verwundete Strukturen, die im Unwissen gründen. Versöhnliche Zitate oder Zitatanklänge und graues, neblig Licht stehen sich gegenüber. Unwirkliche Musik.

Olga Neuwirth: Bählamms Fest; Klangforum Wien, Johannes Kalitzke und andere Kairos: 0012342KAI



Es ist eine blutrünstige Welt mit Wolfs- und Dämonengesichten, in die der Hörer hier geworfen wird. Aber gleich ganz radikal mit Heulstrukturen und Verzerrungen, die immer wieder die Musik zum Alter Ego des Bewusstseins machen. Sie umzingelt durch Schärfe, durch Klarheit und Drastik, als ob das Ohr selbst zum hellhörigen und hellsichtigen Kontaktwesen zu den überdimensionalen Bereichen der unreal visionären Welt würde.

■ Reinhard Schulz

Die Gelegenheit für alle Musikliebhaber



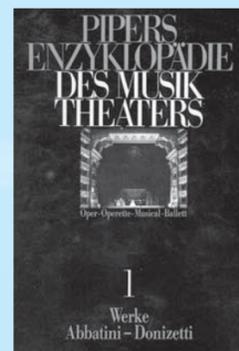
The New Grove Dictionary of Music & Musicians

2. Auflage in 29 Bänden

Jetzt zum halben Preis!

€ 2.580

statt bisher € 4.980



Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters

in 6 Bänden + Registerband gebundene Leinenausgabe

Jetzt zum einmaligen Sonderpreis von nur

€ 298,-

statt der Originalausgabe zum Preis von € 1.580

Einfach Coupon einsenden oder faxen an ConBrio Verlagsgesellschaft Postfach 10 02 45, 93002 Regensburg Tel. 0941/945 93-0, Fax 0941/945 93-50, E-Mail: info@conbrio.de, www.conbrio.de

Hiermit bestelle ich

■ The New Grove Dictionary of Music & Musicians zum Preis von € 2.580

■ Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters zum Preis von € 298,-

Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Telefon/Fax

Datum, Unterschrift